

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Donnerst. Monat. d. Volk. M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 30 3 Zustellungsgeb., d. d. 1.10 einchl. 20 3 Anst.-Geb.; Einzeln 10 3 Bei Nichterhalten der Zig ins hoh Gewalt 4 Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text bei Wiederholung oder Mengenabdruck nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 39

Altensteig, Montag, den 16. Februar 1942

85. Jahrgang

Singapur kapituliert bedingungslos!

Tokio, 15. Febr. (Dad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 22.10 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß Singapur bedingungslos kapitulierte.

Domei meldet aus Singapur: Die japanischen und britischen Militärbefehlshaber haben für Sonntag 17.30 Uhr (japanische Zeit) eine Besprechung festgesetzt, um die Einzelheiten der Uebergabebedingungen zu besprechen. Um 14.30 Uhr, so berichtet Domei weiter, näherte sich eine Gruppe von vier britischen Offizieren unter Führung des britischen Generalstabsoffiziers, Major Wilde, mit der weißen Flagge dem Hauptquartier der japanischen Armee und verständigte die japanischen Behörden von der Bereitschaft der britischen Truppen, sich zu ergeben. Die Kaiserliche japanische Armee übergab im Namen des Oberkommandierenden der japanischen Armee auf Malaga, Generalleutnant Yamahita, die Uebergabebedingungen. Die Abordnung verließ das japanische Hauptquartier um 16.15 Uhr, nachdem 17.30 Uhr als Zeitpunkt für eine Besprechung zwischen den Führern der beiden Armeen zur Erörterung der Uebergabebedingungen festgesetzt worden war.

Britische Armee Singapur zur Uebergabe bereit!

Tokio, 15. Febr. (Dad.) Domei meldet aus Singapur: „Die britischen Streitkräfte in Singapur haben am Sonntag um 14.30 Uhr das japanische Hauptquartier davon verständigt, daß die Armee Singapurs zur Uebergabe bereit sei.“

Die Kämpfe in der Stadt Singapur nahmen am Samstag früh an Heftigkeit zu. Aus beiden Seiten durch Artillerie oder Kanonen unterstützt, ist es den japanischen Truppen gelungen, beim Empfinden bis zum Pier vorzudringen, dessen Gestellanlage in Flammen steht. Der Kriegsschiffen Seetor wurde befehligt. Am nördlichen Ausgang bei Kallang soll die Küste erreicht worden sein.

Schwere Kämpfe, von beiden Seiten mit größter Hartnäckigkeit geführt, wurden im Raum südlich von Singapur um die Uebergabebedingungen bei Verhandlungen ausgefochten.

Der Frontberichterstatter von „Tokio Nishi Nishi“ meldet aus Singapur, daß die Japaner am 12. Februar abends den Flugplatz Seraga w a n g im Nordosten der Insel Singapur in Besitz nahmen. Ferner sei die vollständige Befestigung der Festung Blatang Matl erfolgt. Blatang Matl ist eine Festung in der Straße von Malacca zwischen dem Hafen Singapur und der niederländisch-indischen Insel Bantam.

Sonntag, 14. Febr. „In letzter Verzweiflung haben die Australier an einigen Stellen der Insel Singapur wütende Gegenangriffe gemacht, um 30 000 Kameraden zu retten, die von den Japanern umzingelt worden sind“, berichten die amerikanischen Zeitungen. Wieder einmal sind es die Australier, die in der letzten Minute vorgeschickt werden, um zu retten, was noch zu retten ist.

Einzelheiten zur Kapitulation Singapurs

DNS Tokio, 15. Febr. (Dad.) Zu der bedingungslosen Kapitulation meldet Domei ergänzend:

Der letzte und höchste der drei großen Stützpunkte der Allierten im Fernen Osten hat am Sonntag abend kapituliert. Generalleutnant Tomogaki Yamahita, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Malaya, als Vertreter des Siegers und Generalleutnant Percival, der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte als Vertreter der Besiegten, unterzeichneten um 19 Uhr Dokumente, durch welche die malayische Phase des pazifischen Krieges beendet wird. Die feindlichgestellten wurden an der großen malayischen Front um 22 Uhr eingestellt. Die abgerufenen Tommies und Angaks, die vor Mitternacht bald eintrafen, oder die durch die Japaner unaufrichtig vor sich her-

getrieben wurden, konnten sich der ersten Kufe erfreuen in den 1 1/2 Monaten, seit die japanische Kriegsmaschine am 31. Dezember von Spoh aus den Kampf in südlicher Richtung begann.

Die Kapitulationspapiere wurden vor dem profanischen Hintergrund einer Formmotorenfabrik am Fuße des Hügelis Bukit Timah unterzeichnet. Die Briten hatten um 14.30 Uhr um Frieden gebeten, nachdem sie in der Stadt Singapur umringt waren und im Zentralabschnitt der Insel sich nicht mehr gegen die japanischen Bomben und Granaten verteidigen konnten. Eine Friedensabordnung, bestehend aus vier britischen Offizieren, an deren Spitze Major Wilde vom britischen Armeegeneralsstab stand, näherte sich dem japanischen Armeehauptquartier mit der weißen Parolmutterflagge. Die japanischen Friedensbedingungen wurden ihnen übergeben. Sie verließen das Hauptquartier um 16.15 Uhr, nachdem die Zeit festgesetzt worden war, wann die Führer der Streitkräfte und der besiegten Armee zu der formellen britischen Kapitulation zusammenkommen sollten.

Neuer vernichtender Schlag für Eng'and

Große Erfolge japanischer Seestreitkräfte in den Gewässern südlich Singapur — 32 feindliche Kriegsschiffe und Transporter versenkt oder beschädigt

Tokio, 15. Febr. (Dad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt laut Domei bekannt, daß japanische Einheiten zwischen dem 10. und 14. Februar 32 feindliche Kriegsschiffe und Transporter in den Gewässern südlich von Singapur und in der Sunda-See versenkt, beschädigt oder zum Untergang gezwungen haben. Man nimmt an, daß der 3228 BRT große britische Kreuzer „Kerulua“ versenkt wurde. Versenkt wurden ein Hilfskreuzer, ein U-Boot, zwei Kanonenboote, ein Minenleger, ein Spezialschiff, acht Transporter, darunter einer von 30 000 Tonnen, einer von 8000 Tonnen, vier von 2000 Tonnen, zwei von 2000 Tonnen, ferner wurden ein holländisches Kreuzer, ein britischer Zerstörer, zwei „Spezialschiffe“, zehn Transporter, ein Torpedoboot beschädigt, sowie ein Minenleger und ein Transporter zum Untergang an Grund gezwungen.

Nach einer Neuter-Meldung aus Sydney hat ein kleines australisches Kriegsschiff 1534 Soldaten an Bord genommen, die von einem 20 000 BRT großen Transporter stammten, der elf Kilometer von Singapur entfernt von einer Bombe getroffen und in Brand gesetzt wurde.

Japaner auf Sumatra gelandet

Flugplatz von Palembang und andere Schlüsselstellungen besetzt

Tokio, 15. Febr. (Dad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt laut Domei bekannt, daß Fallschirmtruppen der Armee am Samstag auf Palembang (Sumatra) gelandet sind und den Flugplatz und andere Schlüsselstellungen besetzt haben. Die Fallschirmtruppen stehen im Begriff, ihr Operationsgebiet zu erweitern. Teile der Luftwaffe, die bei dieser Operation beistanden leisteten, haben bereits am Sonntag morgen im Flughafen von Palembang ihren Standort aufgenommen.

Palembang ist die Hauptstadt der gleichnamigen Residentchaft im Südosten der Insel Sumatra, die aus einer lumpigen Küstenaniederung besteht und der vulkanischen Hauptgebirgsseite der Insel vorgelagert ist. Palembang hat über 100 000 Einwohner und ist das Zentrum des größten Erdölfeldes der Insel.

Genf, 15. Febr. Wie Neuter aus Batavia meldet, haben japanische Truppen am heutigen Sonntag mit einem Großangriff auf Sumatra eingeleitet, wobei sie in der Nähe von Palembang Truppen von See aus an Land setzten. Der Angriff folgte dem gestrigen Absprung von Fallschirmtruppen. Palembang, so fügt Neuter hinzu, ist eine der wichtigsten Dezentren der Welt an der Südküste Sumatras.

Erfolgreiche Aktionen der Marine und Luftwaffe

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Zwei britische Schnellboote im Kanal versenkt Korvette und drei Handelsschiffe durch unsere U-Boote im Atlantik vernichtet

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 14. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In verschiedenen Abschnitten der Ostfront setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe fort. Sie brachen unter besonders hohen feindlichen Verlusten zusammen. In einem Korpsabschnitt verlor der Gegner rund 2000 Tote. In zahlreichen eigenen Angriffsunternehmungen wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen, mehrere eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und von ihren Verbindungen abgeschnittene Teile des Gegners vernichtet oder gefangen genommen. Starke Kräfte der Luftwaffe zerstörten feindliche Ansammlungen und Nachschubkolonnen und bekämpften mit guter Wirkung Feldstellungen der Sowjets sowie Eisenbahnziele.

An der Murmanfront vernichteten Jagdverbände ein feindliches Feldlager. Die Verluste der Sowjet-Luftstreitkräfte betragen am gestrigen Tage 39 Flugzeuge.

Im Verlauf des Seegefechts am Ostausgang des Kanals am 12. Februar griffen deutsche Zerstörer und Schnellboote an, von denen zwei versenkt wurden. Ein Minenjagdboot rettete 35 Ueberlebende des gesunkenen Borspostenbootes, dessen Untergang der einzige deutsche Schiffsverlust dieser Kämpfe ist.

Unterseeboote versenkten bei Angriffen auf Geleitzüge im Atlantik eine Korvette und drei feindliche Handelsschiffe mit 28 000 BRT, darunter einen großen Motorantrieb. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Seengebiet nördlich Tondern erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer auf je zwei Kriegs- und Handelsschiffen eines stark gesicherten Geleitzuges. Mit dem Untergang eines Zerstörers und eines Transporters von 10 000 BRT ist zu rechnen. Außerdem wurde im Hafen von Tondern ein kleineres Frachtschiff schwer beschädigt. In der

westlichen Marmarica vernichteten Kampfflugzeuge mehrere britische Panzer und Lastkraftwagen. Begleitende Jäger schossen fünf feindliche Jagdflugzeuge ab.

Auf der Insel Malta warfen Kampf- und Sturzflugzeuge Flugzeuge Material- und Betriebsstofflager des Hafens La Valletta in Brand.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Deutschland an, wobei unter anderem ein Kinderkrankenhaus in Eisen getroffen wurde. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toden und Verletzten. Bei diesen Angriffen wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr an der Küste der besetzten Westgebiete.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Im Osten scheiterten Angriffsaktionen des Feindes — Erfolgreiche eigene Angriffsunternehmungen — Anlagen der Murmanbahn zerstört — 9000 BRT-Transporter nördlich Bengasi versenkt, zwei Frachter schwer beschädigt — Bombentreffer auf zwei leichten Kreuzern und zwei Zerstörern — Vor der Afrikaküste zwei weitere Handelsschiffe versenkt — 49 britische Flugzeuge bei dem See- und Luftgefecht im Kanal abgeschossen Die Sowjets verloren in der letzten Woche 153 Flugzeuge

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 15. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten scheiterten auch gestern die an einzelnen Stellen der Front immer wiederholten Angriffe des Feindes. Eigene Angriffsunternehmungen verliefen erfolgreich. Kampf- und Sturzflugverbände der Luftwaffe griffen trotz schwieriger Wetterverhältnisse feindliche Truppenbewegungen wirkungsvoll an, rieben mehrere Marschkolonnen des Feindes völlig auf und vernichteten zahlreichen Nachschubmaterial. Im hohen Norden wurden Anlagen der Murman-Bahn zerstört.

In Nordafrika bombardierten Sturzflugzeuge des deutschen Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes im Raum um Ain el Gazala.

Im Seengebiet nördlich Bengasi versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus zwei gesicherten britischen Geleitzügen einen Transporter von 9000 BRT, und beschädigten zwei weitere Frachter mit zusammen 15 000 BRT, so schwer, daß mit der Vernichtung auch dieser Schiffe gerechnet werden kann. Außerdem erhielten zwei leichte Kreuzer, zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff Bombentreffer. Ostwärts Malta wurde ein Borspostenboot durch Luftangriff vernichtet. Ein Unterseeboot versenkte vor der afrikanischen Küste bei Manja Matrat zwei Schiffe aus einem Geleitzug.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht militärisch erfolgreiche Störangriffe auf einige Orte in Südwestdeutschlands durch.

Die Verluste der britischen Luftwaffe bei dem See- und Luftgefecht im Kanalgebiet am 12. Februar erhöhten sich auf 49 Flugzeuge. Mit dem Abschuss von 13 weiteren feindlichen Flugzeugen in diesen Luftkämpfen ist zu rechnen. Bei den Kämpfen zeichneten sich die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarshalls Sperle stehenden Verbände, geführt von General der Flieger Töler und Oberst Galland, besonders aus.

Die sowjetische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 7. Februar bis 14. Februar 153 Flugzeuge; davon wurden 88 in Luftkämpfen und 38 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 25 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront zeichnete sich der Wachmeister Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, dadurch besonders aus, daß er im Verlaufe von drei Tagen elf angreifende feindliche Panzer, darunter mehrere überschwere, abschoss.

Erfolg unserer Luftwaffe im Mittelmeer

Bernichtende Schläge für die britische Schifffahrt — Vier große Handelsschiffe versenkt oder schwer beschädigt — Schwere Bombentreffer auf zwei leichten Kreuzern und zwei Zerstörern

DNS Berlin, 15. Febr. Einen neuen großen Erfolg errangen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge im Laufe des Samstag-Nachmittags im Mittelmeer. Im Seengebiet nördlich Bengasi auf dem Wege zwischen Alexandria und Malta wurden zwei große britische Geleitzüge mit härtester Eiderung von Fernaufklärern gemeldet. Schon beim ersten Angriff deutscher Flugzeuge löste sich der Konvoi auf. Ueber dem nach allen Seiten flüchtenden Schiffen lag das Abwehrfeuer der Kriegsschiffe. Die Kampf- und Sturzflugzeuge durchbrachen die dichte Flaksperrung und kürzten sich auf die großen Handelsschiffe. Auf einem 9000 BRT großen Frachter wirkten drei Bombentreffer so vernichtend, daß der Dampfer unter harter Qualmentwicklung liegen blieb und nach achtern absackte. Ein zweites Handelsschiff mit 5000 BRT erhielt mittschiffs und auf dem Vordeck Bombentreffer, während weitere Bomben hart neben der Bordwand detonierten. Eine Kettenexplosion ging in einen umfangreichen Brand



Aber. Mit der Vernichtung dieses Dampfers und eines weiteren Transporters von 10 000 BRT, der nach Vorkosten einer 600 Kilo-Bombe mit hohem dunklen Rauchplatz aus hoher Fahrt geschnitten liegen blieb, ist ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen. Ein viertes Frachtschiff von 6000 BRT wurde am Tag und hat getroffen und geriet in Brand. Zwei leichte Kreuzer erlitten im Laufe des Nachmittags bei in mehreren Wellen wiederholten Angriffen schwere Beschädigungen. Einer davon lag nach dem Abend ohne Fahrt auf der gleichen Stelle, wo ihn Bomben harter Kalibers auf das Heck getroffen hatten. Einige Zerstörer sicherten das schwer angeschlagene Kriegsschiff gegen erneute Angriffe. Zwei Zerstörer wurden trotz bestmöglicher Abwehrfeuer ebenfalls schwer beschädigt. Deftlich von Wasser wurde gestern ferne ein Torpedoboot durch Vorkosten mitschifflich hinter den Schornstein versenkt. Die deutschen Maschinen liefen ohne Verluste zu ihren Einsatzorten zurück.

Vor der Nase Churchills

Da Seegeschichte im Kanal stellt sich immer mehr als ein bedeutender operativer und taktischer Erfolg der deutschen Seemarine heraus, schreibt die DZ Die Tatsache allein, daß deutsche Schlachtschiffe, Kreuzer und Sicherungstreitkräfte unmittelbar unter der Nase Churchills operierten, zeigt, wie tief die britische Seeherrschaft und Luftbeherrschung schon gesunken ist. Seit über hundert Jahren nämlich haben die Engländer niemals erlebt, daß ein feindlicher Flottenverband die Straße von Dover passierte. Die britische Schlachtflotte hat durch die deutschen U-Boote und durch unsere japanischen und italienischen Bundesgenossen schon so schwere Schläge erlitten, daß sie nicht einmal mit ihrem Helmschiffswort zur Stelle war. Weder die britische Luftwaffe, noch die Fernkampfmaschinen von Dover haben die Operationen unserer Schlachtschiffe und ihrer Begleitkräfte hören können.

Während in die Passage der Straße von Dover den Beweis gebracht hat, daß der Kanal nach jeder Richtung hin einem deutschen Flottenverband offen ist, war auch der taktische Erfolg des Gefechtes ganz auf deutscher Seite. Ein einziges kleines Vorpostenboot ist gesunken, sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet. Der Feind aber verlor schon bei der ersten Gefechtsberührung zwei Zerstörer, er verlor 49 Flugzeuge, und weitere Verluste brachte die deutschen Sicherungstreitkräfte den feindlichen Seestreitkräfte bei.

Die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der Kreuzer „Prinz Eugen“ haben ihrer Kriegsgeschichte ein neues ruhmvolles Blatt eingeliefert. Wie drei Schiffe haben schon im Atlantischen Ozean operiert. Sie haben damals bewiesen, daß auch die Passage nördlich um England herum für deutsche U-Boote wasserstreitkräfte möglich war, genau wie sie jetzt diesen Beweis für die südliche Passage erbrachten. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind in diesem Krieg schon oft vom Feinde verfolgt worden. Diese Schiffe hatten aber schon im November 1939 bei Island und im Zusammenhang mit der Norwegenunternehmung im April 1940 bei den Försoten gekämpft. Dann errangen sie den Sieg im Seegefecht bei Dan Rügen, wo sie den britischen Flugzeugträger „Glorious“ versenkten. Anfang 1941 riefen sie unter dem Befehl des Admirals Zvetzjens, der später mit dem Schlachtschiff „Bismarck“ heldenmütig unterlag, in den Atlantischen Ozean vor und versenkten 22 feindliche Schiffe mit 116 000 BRT, Regattantonnen. Wiederholt meldeten die Engländer die Besetzung dieser Schiffe durch Lufttorpedos. Auch der Kreuzer „Prinz Eugen“ hat die Nordpassage hinter sich. Er war an dem Durchbruch beteiligt, in dessen Verlauf „Bismarck“ das Schlachtschiff „Hood“ versenkte und „Prinz Eugen“ das Schlachtschiff „Prince of Wales“ durch mehrere Treffer beschädigte.

Ein einziger Treffer auf einem Torpedoboot war das Ergebnis des Masseneinsatzes britischer Bomber gegen die deutschen Seestreitkräfte, obwohl das Kampffeld unmittelbar vor der britischen Küste lag. So sind Kriegsmarine und Luftwaffe die gemeinsamen Sieger über den britischen Anspruch geworden, den Kanal und die Straße von Dover zu beherrschen.

„Schock auf der britischen Insel“

DZ Stockholm, 15. Febr. Associated Press meldet aus London: Deutschlands Kühnheit, drei seiner wertvollsten Kriegsschiffe an der streng bewachten britischen Boreküste vorbeiparadieren zu lassen, verursachte auf dieser Insel einen Schock. Die britische Öffentlichkeit empfand die Nachricht vom Kampf im Kanal wie eine kalte Dusche, meldet United Press aus London. Warum fragte man sich jetzt in der englischen Hauptstadt, wo die britischen Schlachtschiffe gehtet haben.

United Press berichtet aus New York, daß die Nachricht über die Schlacht in der Straße von Dover gegen die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ in der Öffentlichkeit der USA mit größtem Erstaunen aufgenommen worden sei. Man habe ihr anfangs kaum Glauben schenken wollen. Das Ergebnis habe zu einer Verstärkung der deprimierten Stimmung in der amerikanischen Öffentlichkeit geführt. Der Nachrichtendienst Reuters konnte zu den erfolgreichen deutschen Operationen im Kanal: Diese unmittelbare auf die Katastrophe von Singapur folgende Nachricht hat eine Empörungswelle in der britischen Öffentlichkeit zur Folge gehabt. Reuters selbst muß das große Aufsehen des Ausganges des Gefechtes zugeben.

In einer Betrachtung zum Seegescheh im Kanal schreibt die „Daily Mail“: Daß ein harter feindlicher Flottenverband in der Lage war, bei hellem Tageslicht durch unsere Meerenge zu dampfen, und, soviel wir wissen, gut davonkommen ist, hat England von Grund auf erschüttert. Jedem einzigen Drängen nach gewisse Fragen auf. Warum ist es den Deutschen, die kein Volk von Seefahrern sind, gelungen, eine derartigige Operation durchzuführen, während wir vor kurzem vor der Küste von Kasalta verlaßt haben? Die Antwort liegt in einem Wort: Luftmacht. Der Widerstand mächtiger Schutzflotten von Jagdflugzeugen ist die Erklärung dafür, warum unsere Flieger noch in unbedingten ununterbrochenen Angriffen nicht imstande waren, dem Feind größere Verluste zuzufügen. Der Verlust von 42 britischen Flugzeugen beweist die Festigkeit des Kampfes.

Der „Daily Herald“ ist von diesem Schock für den englischen Stahl nicht weniger mitgenommen, er erklärt: Heute morgen waren wir ein recht dummes Geschick, unsere vielgerühmte Seeherrschaft ist im Zeitraum von einigen Wochen bedeutend geschwächt worden.

Der Londoner Nachrichtendienst muß zugeben, daß die Fahrt der Schlachtschiffe durch den Kanal zweifellos ein harter Schlag

für die Engländer sei, und daß umso mehr, als die Schiffe angeblich monatliche heftige Bombenangriffe hinter sich hätten. Die „Newport Times“ sagt unter dem Eindruck dieses Ereignisses: Die Marineoffiziere können eine andere Auffassung haben, aber für die Landratten ist die geistige Leistung der deutschen Schlachtschiffe etwas Erschließendes und Unternehmungsgeist, Geschick und Wagemut.

„Wo sind die englischen Schlachtschiffe gewesen, die den Kampf mit den Deutschen hätten aufnehmen sollen?“, fragt die dänische „Berlingske Tidende“. Mehr als 60 000 Frattortoreilleronnen Kriegsschiffstrennung sind an den weißen Klippen von Dover vorbeigefahren. Trotz aller Angriffe aus der Luft, die die Engländer zugegebenermaßen 42 Maschinen zerstörten, gelang es ihnen nicht, die dramatische Fahrt nach dem Festlandgebiet zu verhindern. Die Zeitung schreibt weiter, daß das Ergebnis dieser Fahrt in England eine unbedeutende Enttäuschung hervorgerufen habe. 110 Luftangriffen seien die deutschen Schiffe ausgesetzt gewesen, über 500 Tonnen Bomben seien auf sie abgeworfen worden und hätten ihr Ziel verfehlt. Die Zeitung schließt: Wird Churchill die Frage nach dem Verbleib der englischen Schlachtschiffe beantworten können?

Unter dem Eindruck der neuen schweren Niederlagen

Aus einer nordamerikanischen Funkmeldung ergibt sich, daß Roosevelt unter dem Eindruck der neuen schweren Niederlagen — Singapur und Kanal — den USA-englischen Kriegszug einberufen hat.

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes hat Churchill zur Ablenkung von den britischen Niederlagen im Kanal „eine Untersuchung seitens aller zuständigen Disziplinarkörper“ angeordnet.

Schlachtschiffe durch den Kanal

Schnellboote sicherten voraus — Gefecht bei grober See

(P.K.) Wer hätte das für möglich gehalten: Deutsche Schlachtschiffe brechen am hellen Tage durch die Straße von Dover — Calais, wie einmal der englische Kanal genannt wurde, und das fegevolle England kann dies nicht verhindern. Nichts kann deutlicher die Schwäche der englischen Herrschaft davor als dieser Vorgang: ein harter Einschlag, ein toller Wille, ein großes strategisches und taktisches Können, der völlige Einzug von Schiff und Mensch hatte dieses löhne Unternehmen gelingen lassen.

Große Ereignisse verleiht ihre Schatten voraus. So auch bei uns. Seit Tagen schon herrschte bei unserer Schnellbootflotte eine rege Tätigkeit. Ohne Zweifel standen wir vor einem besonderen Unternehmen. Die Mannschaften arbeiteten an den Booten. Die hochempfindlichen Maschinen unserer Boote wurden nachgesehen, Munition für die Maschinenwaffen wurde zweckmäßig verteilt, und die Kommandanten kräftigen die Köpfe zusammen. Aber niemand ahnte, welcher Art das Unternehmen sein könnte. Nur die Wetterlage ließ eigentlich ein Schnellbootunternehmen ausgeschlossen erscheinen. Es herrschte grober Seegang und ein ungewöhnlich starker Wind. Waren es Tage oder nur Stunden, wo uns die Ungewissheit plagte? Und dann war es so weit.

Wir sind noch nicht lange in See, da tauchen vor uns Schiffe auf. Wir machen sie als Minenläufer aus. Da kommt ein ganzer Verband auf. Noch wissen wir nicht, was er darstellt, dann kommen wir näher und sehen, das sind unsere Schiffschiffe! Majestätisch und gelassen ziehen sie durch die aufgewühlte See, von Sicherungsfahrzeugen schützend umgeben. Wel dem Anblick dieses Verbandes ist Stolz in uns. Und wenn wir nun die Aufgabe erkennen, die uns gestellt. Sicherung für die Schlachtschiffe zu fahren, die den Kanal passieren, dann ist auch Freude in uns. Wir haben uns durchbord vorausgesetzt, eine ganze Linie von Schnellbooten! Schon kommen englische Jäger an. Sie umfressen den Verband, aber noch in reichlicher Entfernung. Nur einer freist im Vorbeflug das letzte unserer Boote an. Aber ihm gelangen nur ein paar Schüsse. Einen zweiten Anflug unternimmt er nicht mehr. Auch unsere Jäger kreisen und turben in der Luft.

Wir nähern uns der Straße Dover — Calais. An Steuerbord taucht aus dem Dunst der Küste die englische Küste auf. Die erste Stelle des Kanals ist erreicht. Englische „unabhängiger Feuern, aber ihre Schüsse treffen nicht. Wir werden! Alle Schnellboote ziehen lange, dicke Nebelwände hinter sich her, in deren miltigen Schleiern der Verband verschwindet.

Schnellbootalarm! Von der Küste nähern sich englische Schnellboote. Aber wir haben sie rechtzeitig erkannt und drängen nun mit voller Kraft auf sie zu. Wir fürchten sie nicht. So daß die Engländer sehen, daß wir sie einsteigen wollen. So ziehen sie ihre Torpedos auf den für einen Augenblick sichtbaren Verband aus viel zu großer Entfernung, indes wir sie schon unter Beschuß nehmen. Da drehen sie ab. Aus dem deutschen Verband läßt sich ein großer Zerstörer und jagt ihnen nach. Nach sehen wir keine Abhilfe, als der Ruf „Fliegeralarm!“ über das Boot hallt. Von der englischen Küste ziehen Torpedoflugzeuge heran. Sechs machen wir aus. Unsere Jäger kämpfen sich auf sie, ein mildes Kurzen und Kurbeln, bald hoch in den Wolken, bald knapp über der See beginnend. Nicht lange, da flüht der Torpedoflugzeuge eines in die See. Zwei, drei jagen in kurzen Abständen. Wieviel es waren, wissen wir nicht genau, das wissen aber unsere Jäger um so besser. Nur eines noch, das in niedriger Höhe über dem Wasser den Aufstieg antritt, gerät in den Bereich unserer Schußwaffen. An vier, fünf Stellen mühte es vorbei, und jedes nimmt es ins Visier. Ein Aufblick — dann flüht es in die See. Immer noch turben die Jäger in der Luft. Spitzre sind aufgetaucht. Aber kein englisches Flugzeug kommt an den deutschen Verband heran. Ruhig halten die Schlachtschiffe ihren Kurs. Vängt haben wir die schmalste Stelle des Kanals passiert. Einmal noch tauchen am Horizont zwei englische Schnellboote auf. Trauen sich nicht mehr heran.

Immer größer ist die See geworden. Wie fallen von einem Wellental ins andere. Bald werden wir von den heranfliegenden Wogen hochgehoben, so daß der Bug unseres Bootes weit aus dem Wasser ragt, dann wieder versinken wir in Kaskaden von Wasserbergen, die über uns zusammenbrechen. Eine Weile hegeleiten wir unsere Schlachtschiffe, dann ist unsere Aufgabe erfüllt.

Wir kämpfen uns durch die aufgewühlte See zu unserem Ziel durch. Was macht es, daß wir alle frieren und müde durchnäht sind, daß das Wasser nur so an uns heranzerricht, daß wir uns auf dem rollenden und kampfenden Boot festklamern müssen? Wir haben mitgeholfen, unsere Schlachtschiffe sicher unter den Augen der Engländer zu geleiten. Und das am hellen Tage. Und das angesichts der englischen Küste, die England den Einzug seiner ganzen Nachtmittel ermöglicht.

Kriegsberichterstatter Emil K. 11. 4.

Zu neuen Aufgaben bereit

Die erfolgreiche Aktion der deutschen Seestreitkräfte im Kanal

Die erfolgreiche Aktion der deutschen Seestreitkräfte im Kanal

Die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ der Kreuzer „Prinz Eugen“ und die zugeordneten Sicherungstreitkräfte liefen kurz nach einem abendlichen Aufbruch am 11. Februar unbemerkt aus einem Hafen der atlantischen Küste aus mit dem Auftrag, die Straße von Dover zu passieren, um für anderweitige Operationen zur Verfügung zu stehen, treten sie mit Muturs die Fahrt durch den Kanal an. Sie erreichten um 6 Uhr die Doverenge am 12. Februar mittags, brachten dem Feind, der nun die Fahrt zu führen versuchte, schwere Verluste bei und führten ihre Aufgabe planmäßig durch. Trotz des britischen Anspruchs auf Beherrschung des Kanals zur See und in der Luft wurde die Ausnutzung dieses Weges durch die deutsche Flotte erreicht. Außer dem Untergang eines Vorpostenbootes und der leichten Beschädigungen eines Torpedobootes durch Bombentreffer sind keinerlei Beschädigungen oder Verluste durch irgendwelche offensive Kampfhandlungen im Gegenzug eingetreten. Nur ganz geringe Personalverluste treten bei den Sicherungstreitkräften durch Tiefangriffe feindlicher Flieger ein. Der Gegner hat sich bei der plötzlichen Situation mehr führungsmäßig noch taktisch gewachsen gezeigt, während die eigene Führung sich schon in der Planung mit jeder möglichen Lage beschäftigt hatte und bei der Durchführung, vom Glücken an den Erfolg getragen, die taktisch richtigen Entschlüsse sah.

Nach der Entdeckung des deutschen Verbandes um die Kanalenge setzten Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte ein. Schnellboot-Angriffe wurden durch eigene Sicherungstreitkräfte vereitelt, die zum Gegenangriff übergingen, zwei feindliche Schnellboote versenkten und das fliehende Feind bis zu den Goodwin-Sands verfolgten. Der Kreuzer „Prinz Eugen“ versenkte einen feindlichen Zerstörer und ließ sich im weiteren in Brand. Der Versuch britischer Fernkampfbatterien, von der Küste aus die Passage der Doverenge zu föhren, wurde ausmanövriert, und ebenso gelang es, allen feindlichen Torpedoaufnahmen auszuweichen.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe, die bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt wurden, bewährte sich die Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe in hervorragender Weise. Der Jagdschutz und die Verdicht der Seestreitkräfte machten alle Angriffe unter schwersten Verlusten des Feindes zunichte. Neben der Flakartillerie der schweren Einheiten war die Luftabwehr der Sicherungstreitkräfte erfolgreich. Zerstörer, Torpedoboot, Minenläufer und Vorpostenboote schossen allein zehn britische Flugzeuge ab.

Mit Einbruch der Dunkelheit röh die Feindführung ab, und nach ungeklärtem Nachtmarsch liefen alle deutschen Kriegsschiffe planmäßig in die neuen Stützpunkte ein. Neben der Erreichung des operativen Zweckes steht der taktische Gefechterfolg.

Die deutschen Waffen aller Art zeigten sich wiederum dem Feind überlegen und die Beherrschung der Straße von Dover durch die deutsche See- und Luftmacht gehört der Vergangenheit an. Die deutschen Kriegsschiffe kehren zu neuen Aufgaben bereit.

Erfolgreiche Abwehr im Osten

Zunehmende erfolgreiche Aktivität

DZ Berlin, 15. Febr. Die Kämpfe des deutschen Heeres an der gesamten Ostfront standen in der vergangenen Woche im Zeichen des nachlassenden Erfolges. Im Südbalkans ist Stellungswelle langsam vorübergehend Turmweiter eingetreten. Trotz der durch bedingten Unwegsamkeit des Geländes geben die Kämpfe weiter. Die Räfte läßt nach, und die Zeit drängt die Sowjets — so hoch es bezugsnehmendweise in einer Rundfunkberichterstattung des englischen Sprechers Robert Johnson.

Aus diesem Grunde wirft die bolschewistische Führung ihre Truppen in schonungslosem Masseneinsatz für und für in den Kampf. Das Ergebnis sind immer wieder nur die hohen blutigen Verluste des Feindes, die stellenweise über 2000 und 3000 Mann betragen und in keinem Verhältnis zu den geringfügig erreichten unbedeutenden örtlichen Erfolgen stehen. Viel mehr wurden in der vergangenen Woche in zunehmendem Maße örtliche Angriffserfolge der deutschen Truppen gemeldet. Zunächst im Südbalkans und danach auch in der Mitte der Ostfront waren die angreifenden deutschen Truppen erfolgreich. Hier wurden zahlreiche örtliche Angriffe durchgeföhrt, durch die die Bolschewisten nach schweren Kämpfen nicht nur zurückgeworfen wurden, sondern auch an manchen Stellen eingefesselt und weiter zusammengeedrängt wurden. Von ihren Verbindungen abgegliederte Teile des Feindes konnten nach harten Gefechten vernichtet oder gefangen genommen werden.

Während der ganzen Woche lagen Leningrad und Sewastopol ständig im Feuer der schweren deutschen Raketen, die in Stellungen, Kolonnen und kriegswichtigen Industriewerken des Feindes wiederum bedeutende Zerstörungen hervorriefen.

Der deutsche Abwehrkampf im Osten ist also durch eine zunehmende erfolgreiche Aktivität ausgezeichnet, während andererseits die Bolschewisten keines ihrer operativen Ziele erreichten. Im Nordbaltica landen nach den erfolgreichen Unternehmungen der Vormache außer beiderseitiger Aufklärungstätigkeit kein wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Zwölf Sowjetpanzer blieben auf der Strecke

Berlin, 15. Febr. Im Norden der Ostfront weicht eine deutsche Kampfgruppe am 14. Februar einen harten Angriff, den die Bolschewisten mit konzentrierter Macht gegen einen Ort durchzuführen versuchten, erfolgreich ab. Vergeblich richteten die Bolschewisten mit Panzertruppen vor, um den Einbruch zu erzwingen. Von den zwölf schweren Kolonnen, die sie zu ihrer Unterföhung vorföhrt, blieben sieben brennend vor den deutschen Linien liegen. In erbitterten Kämpfen schlugen die deutschen Soldaten dann die nachdrängende feindliche Infanterie hintig zurück.

Ähnlich erging es dem Feind an einer anderen Stelle in der Nordfront, wo er nach tagelangen Versuchen am 14. Februar abermals mit Panzern angriff. Von Panzern und Artillerie unterstützt, führten deutsche Sturmgeschütze die feindlichen Angriffswellen hinein, zerstörten sie und beschleuten zwei schwere Panzerkampfwagen zur Strecke. Ein weiterer schwerer Sowjet-Panzerkampfwagen erhielt Artillerietreffer und brannte aus. Damit haben die Bolschewisten an dieser Stelle in den letzten drei Tagen zwölf Panzerkampfwagen verloren.



Ein Beispiel für die Härte der Abwehrkämpfe gibt der mehrtägige Einsatz eines französischen Infanteriebataillons im mittleren Frontabschnitt. Als das Bataillon zur Ablösung in seine Stellungen einrückte, hatte es bereits einen anstrengenden Nachtmarsch durch meiertägigen Schnee hinter sich. Bereits eine Stunde nach der Ablösung griffen harte bolschewistische Kräfte an, die sich durch ein vor den deutschen Stellungen 1/2 km des Waldgebiets an den Bataillonsabstand herangebracht hatten. Bis zu den Hüften im Schnee wehrten die deutschen Infanteristen den feindlichen Angriff ab. Trotzdem gelang es den Bolschewisten infolge der zahlenmäßigen Übermacht, die deutschen Stellungen zu durchstoßen und bis zu dem Dorf vorzudringen, in dem sich der Bataillonsgefechtsstand befand. In sofortiger Erkenntnis der gefährlichen Lage rief daraufhin der Bataillonskommandeur alle in der Nähe befindlichen Soldaten zusammen und schlug mit ihnen in erbittertem Nahkampf die eingebrochenen Bolschewisten zurück. Bis in den Wald hinein verfolgten die nachfolgenden deutschen Infanteristen die zurückweichenden Bolschewisten, die zahlreiche Tote, Verwundete und Gefangene zurücklassen mußten.

Italienische Wehrmachtsberichte

Rom, 14. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Schränkte beiderseitige Aufklärungsstätigkeit im Gebiet von Nihil. In wiederholten Angriffen von Bombardierungen in Schenmächte wurden Depots und Nachschublager des Feindes zwischen Tabrut und Maria Matera getroffen und in Brand gesetzt.

Eindringen der italienischen und deutschen Luftwaffe beschloß die wichtigsten Anlagen der Insel Malta. Acht englische Flugzeuge wurden von deutschen Jagern im Luftkampf zerstört, davon fünf in Libyen und drei über Malta.

Die Stadt Argos in Griechenland wurde von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Opfer sind nicht zu beklagen, einige Wohnhäuser wurden leicht beschädigt. Feindliche Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht die Umgebung von Catania und Maria Speranza und Brandbomben in Biancavilla und S. Maria di Licodia sind sechs Tote und acht Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen. An einigen Wohngebäuden wurden schwere Schäden angerichtet.

Feindliche Geleitzüge wiederholt im östlichen Mittelmeer angegriffen

Rom, 15. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Unsere motorisierten und Panzerstreitkräfte trafen sich auf Aufklärungsabteilungen des Gegners und zwangen ihn nach kurzem Kampf zum Rückzug.

Die wirkungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe, die sich gegen das feindliche Hinterland richtet, dauert an. Die Hafenanlagen von Tobruk wurden bombardiert, Truppen- und Kraftwagenansammlungen wurden zerstört.

Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen fünf Curtiss-Verdugo-Verbindungen in Tag- und Nachtangriffen die Küsten- und Luftstützpunkte auf Malta unauffällig angegriffen. Es wurden zahlreiche und heftige Brände beobachtet.

Feindliche Geleitzüge wurden im östlichen Mittelmeer wiederholt von Luftstreitkräften angegriffen. Mehrere transportfluggzeuge versenkten einen großen feindlichen Handelsschiff und brachten einem zweiten schweren Beschädigung, ein deutsches Flugzeug nahm ein Bomben schweres Schiff mit zahlreicher Dampfer großer und mittlerer Wasserdriftung zum Ziel und versenkte mit Sicherheit drei Dampfer. Ein Geleitzug wurde mit Erfolg getroffen.

Wiederholte Aufklärungsflüge schloß in hartem Kampf mit vier englischen Jägern einen Gegner ab und führte nach Zerstörung seines Wasserflugzeuges zu seinem Stützpunkt zurück.

Nach in der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Catania, ohne Schaden zu verursachen. Eine der angreifenden Flugzeuge wurde vom Feuer der Bodenabwehr erfasst und flüchte brennend ins Meer.

Neues vom Tage

Der Führer sprach vor Offizieren und Offiziers-Anwärtern

DRS Berlin, 15. Febr. Der Führer sprach am Samstag im Sportpalast vor sechs beförderten Offizieren des Heeres und kurz vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offizieren-Anwärtern der Kriegsmarine und Luftwaffe, sowie Jüngern der Waffen-SS.

Ausgehend von der deutschen Geschichte und Volkserziehung, die ihre Krönung im Sieg der nationalsozialistischen Bewegung fand, gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre späteren Pflichten als Offiziere und Führer in der nationalsozialistischen Wehrmacht.

Der Führer empfing Samstag nachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neu ernannten kroatischen Gesandten Dr. Mite Babak zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Eine Formation der Leibstandarte Adolf Hitler erwies bei der An- und Abfahrt des Diplomaten die militärischen Ehrenbezeugungen.

Neue Ritterkreuzträger für vorbildliche Truppenführung

DRS Berlin, 14. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Arthur Boje, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Ulrich Popinga, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Eugen Bauer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Ludwig Veinhes, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

DRS Berlin, 14. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Oberleutnant Alexander Mäkel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Michael Bauer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Hans Siepp, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader. Er ist einer der ältesten Sturzkampflieger und hat bisher 418 Feindeinziele gesiegen. Nachdem er bereits mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde, hat er sich weiterhin in den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront durch heldenhaften Einsatz hervorragend bewährt.

Speer Nachfolger Dr. Todts in allen Ämtern

Berlin, 14. Febr. Die Reichspressstelle der NSDAP gibt bekannt: Der Führer hat anstelle des tödlich verunglückten Parteigenossen Dr. Todt den Parteigenossen Albert Speer zum Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, und zum Leiter des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik ernannt.

Ämtlich wird mitgeteilt: Reichsmarschall Göring hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan Reichsminister Speer zum Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft ernannt.

Mit diesen beiden Ernennungen ist Reichsminister Speer Nachfolger Dr. Todts in allen Ämtern.

Reichsminister Speer sprach zu seinen Mitarbeitern. Anlässlich der Übernahme der Ämter des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Ing. Todt durch Reichsminister Speer fand im Hofe des Reichsministeriums für Bewaffung und Munition in Berlin ein Gefolgschaftsappell aller Berliner Dienststellen Dr. Todts statt, bei dem Reichsminister Dr. Speer zu den neuen Mitarbeitern sprach. In Zukunft werden die Aufgaben der Organisation Todt erweitert, so daß damit sichergestellt bleibt, daß der Name Todt auch mit den zukünftig zu schaffenden Werken verbunden bleibe.

Aus Stadt und Land

Altensieg, den 16. Februar 1942

Wochenendbesuch der Hitlerjugend vom 16.-22. 2. 1942

Wochenendbesuch: Ni wollen nie vergessen, daß aller Dinge Anfang nur in der Tat liegt. Adolf Hitler.

1. Gruppe 27. Mittwoch 20 Uhr Zugrundherberge, Dienstkleidung. Strohschuharbeit mitbringen.

2. Gruppe 27. Donnerstag 20 Uhr Jugendherberge ebenfalls Strohschuharbeit mitbringen.

3. Gruppe 27. Freitag Die ganze Gef. tritt am Donnerstag, den 19. Febr. um 20.30 Uhr am Parkheim an. (Heim über d.)

4. Gruppe 27. Samstag Die gesamte Hitlerjugend tritt heute abend 20 Uhr zu einem kurzen Dienst an der Werkstoff an.

5. Gruppe 27. Sonntag Die gesamte Hitlerjugend tritt heute abend 20 Uhr zu einem kurzen Dienst an der Werkstoff an.

* Erhöhung der Grundpreise für Schlachtschweine. Mit Genehmigung des Reichsernährungsministeriums und des Reichsministeriums für die Preisbildung hat die Hauptvereinigung der deutschen Volkswirtschaft mit Wirkung vom 8. Februar 1942 eine Erhöhung der Grundpreise für Schlachtschweine von 3 bis 5 Mark je 50 Kilogramm angeordnet. Zweckmäßigerweise müssen die mittelschweren Schlachtschweine von 90 bis 110 Kilogramm (Klasse c) bevorzugt werden. Für die Erhöhung der Grundpreise für Schlachtschweine von 3 bis 5 Mark je 50 Kilogramm. Die Preisermäßigung wird aus Reichsmitteln, die der Reichsminister der Finanzen hierfür bereitgestellt hat, finanziert, so daß eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Schweinefleisch auch jetzt nicht erfolgt.

* Steuererklärungen der Gewerbetreibenden - Fristverlängerung bis 31. März. Es besteht gegenwärtig Mangel an Arbeitskräften. Dieser kann sich besonders bei der Ausfüllung der Steuererklärungen derjenigen Steuerpflichtigen auswirken, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb beziehen. Um diesen Steuerpflichtigen genügend Zeit zu geben, ihre Steuererklärungen gewissenhaft und sorgfältig zu stellen, hat der Reichsminister der Finanzen die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung der Gewerbetreibenden und die Frist zur Abgabe der Körperschaftsteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung der Körperschaften allgemein bis zum 31. März 1942 verlängert. Die Fristverlängerung gilt auch für die Abgabe der „Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb für Einzelgewerbetreibende“ und für die Abgabe der „Erklärung zur einheitlichen Festsetzung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften“.

Kreuzfahrt. 13. Febr. Ernannt wurde zum Reichsbahnkommissar, Reichsbahnoberinspektor Feger in Freudenstadt, z. Z. ist der Ostbahn.

Stuttgart, 15. Febr. 100 Reichsarbeitsdiensthörerinnen aus dem Bezirk XII (Württemberg) wollten dieser Tage in Stuttgart, um sich das Nähen für die kommende Arbeit zu holen. Den Höhepunkt der Tagung bildete am Samstag eine Ansprache des Gauleiters Reichshaltler Kurt an die Führerinnen über die politischen Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

Mit einer Feierstunde am Sonntag, die getragen war von dem glühenden Bekenntnis der Führerinnen, ihre ganze Kraft in den Dienst des Volkes zu stellen, klug die Tagung aus. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache der Bezirksführerin, Stabschefin Hedwig Hammer.

Sonndelingen, Kr. Neutlingen (Frontkammergeschicht) Eine Soldatenfrau, deren Mann den Heldentod für Deutschland erlitt, ging als Beihilfe für die Erziehung ihrer Kinder der Betrag von 1140 RM. zu, den die Kameraden des Gefolges an Weihnachten gesammelt hatten.

Der Erste vom Freigrabenhof
ROMAN VON J. SCHNEIDER
VERLAGS-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISLER, WERDAU.

„Ach ja,“ seufzt Christa. Sie hat Stepha gern und findet nichts an ihr auszusetzen. Aber Heinz ist eben doch ihr Kind! Ihr Ergeborener! Es geht ihr wie Frau Wolkmann. Sie liebt auch Benno in ihm. Nun, da er bald von ihr gehen wird, will sie es nicht glauben, daß einmal die Stunde kommt, in der er ihr nicht mehr gehört.

In ihr Sinn schritt das Telefon, das im Zimmer nebenan auf des Hausherrn Schreibtisch steht.

„Jetzt, am Abend?“ wunderte sich Frau Friemann, kommt Burker an und geht rasch hinüber zum Apparat. Weil sie die Tür weit offen läßt, kann er jedes Wort verstehen. Die Verbindung scheint schlecht zu sein. „Wie?“

„Benno?“

„Was ist?“

„Nein!“ stößt sie hervor. „Um Gottes willen! — Um Gottes willen, Benno!“

Ein Geräusch folgt.

Burker ist schon bei ihr. „Heinz?“ fragt er und schiebt in seinen Stuhl zu.

„Benno!“ ruft Christa in den Apparat, „sag doch, Benno, schwer?“

Burker kann nicht hören, was Friemann spricht, er stellt es aber an Christas Augen ab. „Ja!“ meint sie. „Ja!“

„Erfol!“ — „Ja, Benno!“

Sie bekommt keine Antwort mehr und läßt den Hörer an den Tisch fallen. Burker nimmt ihn und legt ihn auf die Wabel. „Wie denn?“ fragt er und ist froh, daß sie sich. Es hat einen Augenblick ausgesehen, als würde sie hinfallen. „Wiederfahren?“

„Ja!“ wimmert sie auf. „Ach, Burker, das ist jetzt die Strafe! Sie bringen ihn heraus! — Ein Zimmer! Die Pferde, Burker! Ach!“

„Mensch,“ sagt er, „ich erledige das! — Aber, es hat schon so oft schimm angefallen und ist alles wieder gut geworden. — Ich geh jetzt.“

„Burker!“ meint sie und schlingt plötzlich die Arme um

seinen Hals. „Ich habe immer schon gesagt, daß er so koplos geworden ist in letzter Zeit.“

„Ja!“ nickt Burker. „Da geht es wohl jedem so. — Wenn er nur lebt!“

Das bringt ihr zum Bewußtsein, daß er sich in einem Irrtum befindet. Heinz ist nicht zu Schaden gekommen! Aber der andere! Heinz ist in der Straßenmitte gegangen und hat das Hüpen überhört, ist nicht ausgewichen und erst im letzten Augenblick zur Seite gesprungen. Da war der andere schon zu weit nach rechts gekommen und an einen Baum gefahren.“

Burker hat sich schon wieder in der Gewalt. Er kann wieder vernünftig denken. Die ganze Sache ist natürlich schlimm. Aber er ist beruhigt. Heinz hat keinen Schaden genommen. Der andere ist ein Fremder, den er nicht kennt, mit dem ihn nichts verbindet.

Christa bemerkt sich wieder, daß sie ein Zimmer bereit halten soll und Verbandszeug, daß Burker die beiden Anechte schicken muß und der Arzt zu verständigen ist. Im Dorf selbst wohnt keiner. Sprechstunde ist das, wenn man rasch Hilfe braucht und erst sehen muß, ob der Arzt im nächsten Flecken zu Hause ist.

Als sie noch einmal nach Burker rufen will, sieht sie ihn eben mit den Anechten aus dem Tore gehen.

Ewigkeiten scheint es zu währen, bis der Arzt sich meldet. Er wolle eben wegfahren, sagt er, aber wenn er dringend sei, komme er natürlich. Frau Christa sieht: „Ja... bitte... sofort!“

Dann läuft sie in Gertruds Zimmer und überzieht das Bett. Man ist hier der Treppe am nächsten. Die Gasse immer liegen beide im zweiten Stock. Dago hat ein Hausapotheke, aus der sie alles nimmt, was ihrer Vermutung nach gebraucht wird. Dann läuft sie wieder in Erdackhof und von dort auf den Hof, hält die Hände gegen den Leib gepreßt, denn die große Anstrengung bereitet ihr richtig Schmerzen. Die Hunde folgen ihr eifrig. Sie nimmt sie von der Kette, fährt sie nach der Stallung hinüber und verperrt die Tür. Die Hunde haben feinerseits Stepha so in Angst verkerst.

Sie ist noch nicht in die Mitte des Hofes zurückgekehrt, da bringt man den Verunglückten. Der Fremde geht so denkt sie. „Wollt ich Dan, er geht! Also kann es nicht ganz so schlimm sein, wie sie nach der ersten Erkundung annehm mußte. Dann aber, als er näher kommt, fällt der Schrecken über sie her. Das ist kein Lebendiger, das ist ein

Toter, der da, von Vater und Sohn getötet, aufhält.“

„O Gott, wie kann man ihn nur gehen lassen, Burker hatte doch die Pferde mit!“ „Langsam, bitte, langsam,“ sammelt sie, sieht, wie der Fremde beim Wädheln die Lippen öffnet und ein feiner Blutstrom auf seinen dunklen Anzug herabrieselt. Sie kann nichts tun als voranlaufen und die Tür ins Haus öffnen.

„Hast du den Arzt verständigt?“ fragt Benno Friemann.

„Er kommt sofort!“

Die Treppe hinauf trägt ihn Heinz allein. Der andere ist ja so schlau und schlau. Als Heinz zwischen durch einen Augenblick verkrampft, weil die Last doch allem ungewohnt ist und er ganz achtsam sein will, bittet der Fremde: „Stellen Sie mich auf die Knie! Es miß doch auch so gehen!“

„Sie sollen nicht sprechen!“ mahnt Benno Friemann, der eine Tasse hinter ihm nachkommt. „In Gertruds Zimmer?“

„Frage er nach seiner Frau zurück.“

„Ja, Benno,“ gibt sie zur Antwort. „Es ist alles bereit.“

„Es tut so wohl, so ganz lang ausgestreckt liegen zu dürfen. Nun schmerzt es nicht mehr so arg. Nur irgendeine Rippe nicht, als läge sie im Feuer, und die Schläfen röhren vom Läuten vieler Glocken... Der Ton kommt von weit her und macht hin und wieder einem Brausen Platz. Das Brausen muß ein Wasserfall sein, darum weht es auch zuweilen so kalt über ihn hin, daß er immer wieder zusammenschauert.“

„Gib doch bitte die zweite Wärmflasche herüber,“ sagt Friemann zu Christa und schiebt sie dem Verunglückten vorsichtig an die Knie.

Die Berührung reizt den Fremden für einen Augenblick aus seiner Betäubung. „Mutter? — Bist du es, Mutter?“

„Ja,“ antwortet Christa und ergreift die tastende Hand, schaut Heinz und dann ihren Mann an.

Unten fährt eben ein Wagen in den Hof. Der Arzt Heinz führt die Treppe hinunter und nimmt ihm die Tasse ab. „Es wird so schlimm nicht sein!“ sagt der Arzt und begrüßt Benno Friemann mit einem ermunternden Wädheln.

(Fortsetzung folgt)

Blaubeuren. (Von Felsstüd erschlagen) In einem Steinbruch in Wittenst bei Blaubeuren stürzte sich ein großer Stein von der Felswand, unter der sich ein Arbeiter befand. Der Arbeiter, der den Vorgang nicht bemerkt hatte, wurde unter dem schweren Stein begraben. Der Verunglückte starb im Krankenhaus Blaubeuren.

Worheim. (Ehrung Dr. Todts) In einer öffentlichen Trauerfeier ehrte die Stadt Worheim ihren größten Sohn, den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Reichsanwalt Dr. Todt. An der Feier im Lichtloche des Rathauses nahmen Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadterwaltung teil. Auch die Bevölkerung war zahlreich erschienen. Kreisleiter Raab würdigte die großen Verdienste des Verstorbenen. Bürgermeister Rehrstein betonte neben den gewaltigen Leistungen Dr. Todts dessen enge Verbundenheit mit seiner Vaterstadt. Die ihm angetragene Ehrenbürgererschaft der Stadt Worheim habe er abgelehnt mit der Begründung, daß dies nicht Sache des Krieges, sondern des Friedens sei.

Vom Eidensee. (Traagischer Unglücksfall) An der Meersburger Schiffsanleihe ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall dem ein Menschentum zum Opfer fiel. In letzter Minute eilte Handelsmann Karl Dörflinger zum Hafen, um noch das letzte Schiff nach Konstanz zu erreichen. Er glaubte wohl, daß das Schiff eben im Begriff sei, aus dem Hafen zu fahren, und so entschloß er sich, von der Mole aus auf das Heck des angelegten Schiffes überzuspringen. Dabei ist er ausgerutscht und stürzte in das Wasser. Der Mann wurde von den eingeleiteten Rettungsvorläufe blieben erfolglos. Der 65 Jahre alte Mann konnte nur als Leiche gebadet werden.

Mühlhausen. (Verdunelung eines Verbrechens) Die Strafkammer verurteilte den wegen Diebstahls schon vorbestraften 40 Jahre alten Tauer Peter Schmidt wegen erneuter Einbruchsdiebstähle unter Ausübung der Verdunelung zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren und zehn Jahren Ehrverlust.

Aus dem Gerichtssaal

Folgen schwerer Verletzung

Stuttgart. Am 27. Juni letzten Jahres hatten sich in einer Werkstätte in Waidlingen infolge der Leichtfertigkeit eines Arbeiters Abfälle von Elektronmetallen entzündet, wobei der Arbeiter in den rapid um sich ziehenden Flammen umkam. Der Mann hatte in wissentlicher Zuwiderhandlung gegen die Unfallvorschriften, wonach es verboten ist, in Räumen, in denen das feuergefährliche Elektron verarbeitet wird, Schleifmaschinen aufzustellen, einen Schaber mittels einer von ihm selbst mitgebrachten Handschleifmaschine geschliffen, wobei die abspringenden Funken den auf dem Boden herumliegenden Elektronstaub entzündeten. Der durch den Brand verursachte Gebäudeschaden belief sich auf rund 2000 RM, der Materialschaden auf 1000 RM. Der Inhaber und Leiter des Betriebes, der 46jährige Gottlob K. aus Waidlingen, wurde von der Strafkammer wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung anstelle von einem Monat Gefängnis zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Wenn auch kein Zweifel darüber bestand, daß die Hauptschuld den Schuldigen Verunglückten selbst traf, der sich den Weisungen des Betriebsleiters eigenmächtig widersetzt und deshalb bereits seine Kündigung erhalten hatte, so glaubte die Strafkammer dem Angeklagten doch den Vorwurf machen zu müssen, daß er seine Autorität nicht mit noch größerer Energie durchsetzt und die Entfernung der Schleifmaschine erwungen hätte.

Der verhängnisvolle Fuchspelz

Um Der schon mehrfach erwähnte 50 Jahre alte Helmuth Singer aus Villingen hatte sich schon wieder vor der Strafkammer um wegen Betrugs zu verantworten. Einer Verleumdung in einer Wirtschaft schuldete er vor, er habe Einläufe in Paris zu tätigen, und habe Gelegenheit, einen prächtigen Fuchspelz zu kaufen. Die Bedienung gab ihm den Kupon zum Kauf des Pelzes. S. telegraphierte nun von Trier aus um die Hälfte des Betrages von 115 RM, den der Pelz kosten sollte. Die Bedienung sandte aber gleich den ganzen Betrag. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs im Rückfall und eines Verbrechens des versuchten Betrugs zu der Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr 9 Monaten und 40 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angedroht und dem Angeklagten auf vier Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Kleiderartenlieb zum Tode verurteilt

Die Strafkammer des Landgerichts Wien verurteilte den 41jährigen Johann Walter wegen Verbrechens gegen § 4 der Kriegswirtschaftsverordnung im Zusammenhang mit anderen Vergehen und Verbrechen als Volkshändlerin zum Tode.

Walter, der im März 1910 einer Wiener Kartenzweckungstelle als Hilfskraft zugeteilt wurde, hat in vier Monaten nicht weniger als 600 000 Kleiderartenpunkte meist zur Mittagszeit aus dem Amte geschafft und seinen Helfern übergeben. Der Abnehmer Reich zahlte für 400 000 Kleiderartenpunkte insgesamt 1000 RM.

In seiner Urteilsbegründung betont das Gericht, daß angesichts der verwerflichen Handlungswelt des Angeklagten auch das Urteil abstrahierend wirken müsse. Deshalb konnte nur auf die Todesstrafe erkannt werden. In der Zwischenzeit sind auch die am Verbrechen Walters beteiligten Helfer abgeurteilt worden. Der 37jährige Anton Reich erhielt 15 Jahre, der 30jährige Franz Jinnel 12 Jahre und drei hiesige Händler, die mit den Punkten Handel trieben und in Berlin und Leipzig das Stück zu je 12 Pfennig verkauft haben, 6 Jahre, 3 Jahre und 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Das Urteil legt den Schlussstrich unter ein Kriegswirtschaftsverbrechen, wie es in diesem Ausmaß erfreulicherweise nur ganz selten vorkommt.

Verhütung von Wildschäden an Obstbäumen!

Durch ungewöhnliche Schneemengen werden oft durch Fröhen schwere Schäden an jungen und oft auch an älteren Obstbäumen verursacht. Es ist sehr wichtig, die wertvollen Obstbaumbestände vor Verlusten zu schützen, umso mehr als Jungbäume in den nächsten Jahren sehr gesucht sein werden. Die Baumbesitzer tun deshalb gut ihre Bestände des Winter zu übermachten. Wo die Deutlichkeit zu niedriger sind, kann der Schnee um den Baumstamm 60-80 cm wegschafft werden. Auch läßt sich leicht mittels Stielen von Hecken ein Schutz bis zur Baumkrone anbringen. Anstreichen der Stämme mit Olen oder tierischen Fetten ist schädlich, da dadurch die Rinde verstopft werden, es können sogar Verbrennungen verursacht werden. Sehr zu empfehlen ist auch das beim Ausschichten älterer Obstbäume anfallende Holz leeren zu lassen. Solange die Haken stehen, bleiben sie von den Stämmen weg, da ihnen die Rinde und die Knospen an den Ästen besser zusetzen.

Wolg Keilsbaumwart Nagold

Der Sport vom Sonntag

Riders wieder an der Spitze

Der Würt. Meister, Stuttgarter Riders, läßt am Sonntag den V.B. Stuttgart in der Tabakführung ab. Die Riders gewannen das Spiel gegen die Sportfreunde mit dem gleichen Ergebnis wie im Rückspiel (3:1). Durch diese Niederlage sind die Sportfreunde endgültig aus dem Kreis der Meisterschaftsanwärter ausgeschlossen. Lediglich der Titelverteidiger, Stuttgarter Riders, und der V.B. Stuttgart kommen für die Meisterschaft in Frage. Die endgültige Entscheidung dürfte das Rückspiel der beiden Mannschaften bringen, vorausgesetzt, daß sich die Mannschaften keinen Seitenprung erlauben.

Reichsriege knapp vor Feuerschuh-Polizei

Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen zum Tag der deutschen Polizei stand in Württemberg die Großveranstaltung der Ordnungspolizei Stuttgart in der Stadthalle. Die Reichsriege blieb nach spannendem Kampf mit 51,6 gegen 52,3 Punkten zurück. Den Einzelwettkampf holte sich abendlich Würt. bester Turner, H.W.M. Eugen Gögge mit 77,7 P., der Sieg vor Mad Stuttgart mit 77,6 Punkten.

Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für 1911er Weine

Jede Erhöhung abgelehnt

Reich. Der Würt. Wirtschaftsminister - Preisbildungshilfe - tritt mit: Gegenüber den in Erzeugerpreisen häufig anzutreffenden Wünschen auf gewisse preisliche Zugeständnisse beim Wein des Jahres 1911er Gente hat der Reichskommissar für die Preisbildung nunmehr jede Erhöhung der gebietlich festgesetzten Erzeugerpreise endgültig abgelehnt. Insbesondere scheidet auch eine Preishöhung im Wein einer allgemeinen Zubilligung von Qualitätszuschlägen aus. Für die Zubilligung von Qualitätszuschlägen kommen vielmehr nur solche Weine in Betracht, die nach Beschaffenheit, Herkunft und Sorte als Qualitätsweine anzusprechen sind und in jedem einzelnen Falle als solche festgestellt werden.

Alle übrigen, auch aus guten Lagen stammenden Weine, die die geforderten besonderen Eigenschaften nicht aufweisen, vielmehr nach Sorte, Herkunft, Lage und Qualität nur einem guten Konsumniveau entsprechen, können mit Qualitätszuschlägen nicht bedacht und müssen zum festgesetzten Preis abgesetzt werden. Dies gilt entzogen anders lautenden Beschlüssen auch für die Preisberechnung für einheimische Erzeugerweine der Gente 1910.

Gestorben

- Schmieh: Georg Eug, 21 J., Sohn des Michael Eug.
- Saltersbrunn: Rich Ruoh, 31 J., Sohn des Ad. Ruoh.
- Ebershardt: Karl Drele.
- Hirtau: Christlan Haas, Gärtnereibesitzer, 79 J.
- Bad Liebenzell: Karl-Heinz Gathner, 21 J.
- Wildbad: Walter Volt, 21 J., Sohn des Gottlob Volt.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lank z. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Wittenst. Druck Buchdruckerei Dieter Lank, Wittenst. 3. St. Preis 3 gültig

Gedenke der hungernden Vögel!

Wittenst. In dem am Mittwoch, den 18. Febr. 1913 stattfindenden **Vieh- und Schweine-Markt** ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind eingehalten. Marktbeginn: Schweinemarkt 9 Uhr; Viehmarkt 9 1/2 Uhr. Der Bürgermeister.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an **Karl Kusmaul, Hauptlehrer und Frau Maria, geb. Fortenbacher** Gunhilde Ma-klowitz Hornberg z. Z. Kreisankenhau Cefw 9. 2. 1912 Kr. Rymk O./S.

Efasit TINKTUR Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen! Weg damit! Zur Befestigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg. Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder. An Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Kaufe in den nächsten Tagen in Wittenst. alle, geor. **Hand- und Trete-Nähmaschinen** Angebote unter Nr. 444 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mutti spars Güter u. Fett Nur 36 Pfg. **Brotaufstrich** Reichelt's Kunsthonigpulver B. Reichelt, Breslau 5, Schließloch

Trineral-Quallabletten helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen. Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 75 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/22

Der Jahrgang 1924 trifft sich am Dienstag, den 17. Febr. um 20.15 Uhr im Gasthaus zum „Schaffen“, betr. Musterung.

Einen jungen, erstklassigen **Zugochsen** Schwarzsch. 14-15 Jtr. schwer, hat zu verkaufen Carl Seid, Lorenzenbauer Sgelsberg Kr. Freudenstadt

ROCK Doppel fermentiert 43